Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 38 — Sonntag, den 14. Februar — 1897.

Die Schuldigen.

Wer sich der Ereignisse noch genau entsinnt, die dem letzten russisch-türkischen Kriege vor zwanzig Jahren vorangingen, der wird ohne Weiteres erkennen, daß die Verhältnisse von damals und die von heute verzweifelte Aehnlichkeit haben. In Bosnien und in der Herzegowina brach damals ein Aufstand gegen die türkische Herrschaft los, welchen die abgesandten Paschas trotz aller einzelnen Siege nicht zu dämpfen vermochten. Dann erschien Serbien als Retter der „bedrängten Brüder" auf der Bildfläche und wurde jammervoll geschlagen. Noch sah man die Verhältnisse als leidlich befriedigend an, bis mit einem Male Rußland sich seiner historischen Mission, den Protektor der orientalischen Christen zu spielen, erinnerte, und der Kampf begann, der über Schipkapaß und Plewna zum Berliner Kongreß führte. Die auf diesem Kongreß gefaßten Beschlüsse sind heute schon durch die thatsächlich vollzogene Vereinigung von Ost-Rumelien und Bulgarien durchbrochen, und mit dem Respekt vor dem altersschwachen Osmanenreiche ist auch der von den hohen europäischen Großmächten bei den kleinen orientalischen Raubstaaten und ihren Regierungen geschwunden. Heute herrschen im Orient überall die ärgsten Mißstände, nicht nur in der Türkei, sondern auch anderswo, und namentlich in Griechenland hat man die allergrößte Lust, die Schande und die Schmach seines Staatsbankrotts durch einen Krieg mit den Türken zu verdecken. In Kreta geht der Tanz los, die Griechen erinnern sich der bedrängten Brüder, Alles wie vor 20 Jahren, sie hoffen auch darauf, in der schlimmsten Noth einen Patron zu finden, und so ist der Ausbruch schwerer Konflikte nur eine Frage der Zeit. Wird heute noch das Allerärgste verhindert, in einem halben Jahr kann das doch eingetreten sein, was heute verhütet wäre. Die Dinge im Orient stehen so wackelig, daß man auf die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung daselbst keine Mark mehr wetten kann. Und die wahren Schuldigen für diese neue Beunruhigung? Niemand anders, als die verehrten hohen Großmächte von Europa. Alle Reden von ihrem Einvernehmen, vom europäischen Conzert sind Phrase, die Interessengegensätze dort sind derartig, daß sie nicht mehr unter einen Hut gebracht werden können.

Was haben sich die Großmächte nicht alles gefallen lassen? So viel, daß von einer staatsmännischen Weisheit in der Behandlung der orientalischen Dinge überhaupt nicht mehr die Rede sein kann, die gemeinen Betrügereien des griechischen Staatsbankerotts haben sie zur Abfassung von einigen höflichen Schriftstücken veranlaßt, über die man sich in Athen amusiert hat. Erhält der Sultan den Besuch eines Botschafters, dann giebt es Kaffee, Tschibuk, auch einen Orden, und und hat der Besuch den Rücken gewandt, sind seine Vorstellungen vergessen. Die europäischen Diplomaten sind wegen der Eifersucht ihrer Regierungen auf einander außer Stande, die erste Lehre aller orientalischen Staatskunst zu beherzigen: Worte sind Wind, nur Thaten sprechen, und so ist das Selbstlob von der Erhaltung von Ruhe und Ordnung im Orient durch die Großmächte schon der reine Hohn geworden. Es müßte doch mit dem Kuckuck zugehen, wenn die sechs Großmächte, Rußland, Frankreich, England, Oesterreich-Ungarn, Italien, Deutschland, die über Millionen Soldaten und Hunderte von Schiffen verfügen, in diesem vertrackten Erdenwinkel die Ruhe nicht herstellen könnten. Besonders in Kreta genügten einige tausend Matrosen an Land, die Ernennung eines vernünftigen Mannes zum Gouverneur und eine straffe Zucht, um dem Sultan, den Griechen und den Kretern den Standpunkt klar zu machen. Die orientalischen Völkerschaften taugen sammt und sonders nicht viel, die Griechen gehören aber zu denen, denen man am wenigsten Lob spenden kann. Vom klassischen Hellenenthum findet man da nichts mehr!

Aber es ist kaum anzunehmen, daß die Großmächte sich aufraffen und zu einer wirklichen Einigkeit kommen werden, die allein eine neue Periode der Ruhe zu garantiren vermöchte. Die Gegensätze sind viel zu groß geworden, als daß sie sich völlig beseitigen ließen. Wird hier das Feuer eines Aufstandes gelöscht, so flammt es an anderer Stelle von Neuem auf, und man kann nach den Erfahrungen der beiden letzten Jahre mit vollstem Rechte sagen, daß vornehmlich England Alles gethan hat, aus Armenien und Konstantinopel liegen die handgreiflichen Beweise vor, um dies Feuer im Gange zu halten. Mag Alles zu Grunde gehen, wenn John Bull nur oben bleibt; so war es stets ein Grundsatz in der englischen Politik, und so wird es auch immer bleiben. Bedauerlich ist, daß keine Großmacht endlich einmal den fadenscheinigen Mantel der sogenannten europäischen Freundschaft aufhebt, und den europäischen Nationen die Dinge, wie sie sind, und den Friedensstörer zeigt. Aber das ist wieder die diplomatische Höflichkeit. Und so sind wir denn glücklich so weit, daß trotz aller europäischen Großmächtigkeit jeder kleine orientlische Völkerstamm von ein paar Millionen Seelen macht, was ihm beliebt, und mit der Kriegsgefahr spielt, als ob es sich bei den „blauen Bohnen" um Pfeffernüsse handelte.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Februar.

Der Kaiser hörte Freitag Vormittag nach einem Spaziergang mit der Kaiserin Vorträge. Mittags wohnten beide Majestäten der Tafel bei, welche zu Ehren des Erzherzogs Otto beim Prinzen Friedrich Leopold stattfand. Nachmittags erfolgte die Abreise des Erzherzogs. Der Kaiser gab seinem Gast das Geleit zum Bahnhof, die Verabschiedung war die denkbar herzlichste.

Am Kaiserhofe wurde Freitag der Geburtstag des Prinzen Georg von Preußen gefeiert.

Der Statthalter der Reichslande, Fürst Hohenlohe, machte Freitag dem Großherzog von Luxemburg einen Besuch.

Im Reichstage ist aus der Mitte des Centrums ein Antrag eingebracht worden, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, auf Einführung der Gabelsberger'schen Stenographie im Heere hinwirken zu wollen.

Die Kommission des Reichstages für den Gesetzentwurf über die Zwangsversteigerung nahm einstimmig in der zweiten Lesung das Gesetz im Ganzen und das betreffende Einführungsgesetz an.

Der Vorstand des Reichstages hat bezüglich der Errichtung einer Präsidialwohnung definitiv beschlossen, daß eine erste Baurate für diesen Zweck bereits im nächsten Etat eingestellt werde. Hinsichtlich der Platzfrage wurde eine Einigung noch nicht erzielt.

Die vier Zeichnungen und statistischen Tafeln des Kaisers, die den Ausbau der Kriegsmarine behandeln, beabsichtigt der Präsident des Reichstags in der Reichsdruckerei vervielfältigen und jedem Abgeordneten ein Exemplar zur Verfügung stellen zu lassen. Nach diesen Tafeln wird nach Vollendung der Neubauten besitzen: Frankreich 28 Schlachtschiffe 1. Klasse, 14 Panzer 2. bis 4. Kl. und Küstenpanzer, 12 Panzerkreuzer, 2 Panzerdeckkreuzer 1. Kl., 26 Panzerdeckkreuzer 2. bis 4. Kl.; Rußland (Ostseeflotte) 5 Schlachtschiffe 1. Kl., 17 Panzer 2. bis 4. Kl. und Küstenpanzer, 5 Panzerdeckkreuzer 2 bis 4. Kl.; Amerika 6 Schlachtschiffe 1. Kl., 9 Panzer 2. bis 4. Kl., 2 Panzerkreuzer, 16 Panzerdeckkreuzer 2. bis 4. Kl.; Japan 2 Schlachtschiffe 1. Kl., 2 Panzer 2. bis 4. Kl., 3 Panzerkreuzer, 9 Panzerdeckkreuzer 2. bis 4. Kl.; Deutschland 6 Schlachtschiffe, 13 Panzer 2. bis 4. Kl., 4 Panzerkreuzer, 9 Panzerdeckkreuzer 2. bis 4. Kl. Fertig projektirt sind in Frankreich 5, Amerika 3, Japan 13, Deutschland 1 Kriegsschiff. In den Tabellen sind nur Schiffe über 2000 Tons aufgenommen, die anderen fortgelassen, da sie für den endgiltigen Ausgang eines Krieges belanglos sind.

Die Reichstagsstichwahl im 2 badischen Wahlkreise Donaueschingen hat ein überraschendes Resultat ergeben. Nachdem sich sowohl die Mitglieder der konservativen Partei des Wahlkreises wie die der deutschen Volkspartei für die Wahl des Centrumskandidaten Schüler einzutreten bereit erklärt hatten, zweifelte man nirgends an dem Siege des klerikalen Kandidaten, um so weniger, als bei der Hauptwahl nur ein geringfügiger Stimmenunterschied bei den zur Stichwahl gelangenden Gegnern zu verzeichnen war. Trotz alledem hat der nationalliberale Kandidat Dr. Merz am Freitag den Sieg errungen, er erhielt 10 262 Stimmen, während der Kandidat des Centrums mit 10256 um nur 6 Stimmen gegen seinen siegreichen Rivalen zurückblieb.

Für die Verhandlungen mit den Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses der freisinnigen Volkspartei über Wahlfragen sind von der freisinnigen Vereinigung die Abgg. Barth, Brömel und Pachnicke bestimmt worden.

Ueber den Inhalt der Militärstrafprozeßordnung macht die „Frankf. Ztg.", die in den letzten Wochen wiederholt in der Lage war, Dinge mitzutheilen, die noch im Schooße der Regierung ruhten, so z. B. den Militäretat und die Handwerkervorlage, einige Angaben, denen wir Folgendes entnehmen: Der gegenwärtig dem Bundesrath vorliegende Entwurf sieht für jede Division, für Festungen und größere Städte nur je einen Auditeur vor, der im Verhinderungsfalle in Untersuchung und Aburtheilung durch einen Offizier ersetzt wird. Nur die Divisionsgerichte, also die höheren Gerichte, haben einen Auditeur. Die Standgerichte, die niedrigeren Gerichte, die bis zu einem Jahre Freiheitsstrafe verhängen können, haben gar keinen Auditeur. Untersuchungen und Aburtheilungen werden hier nur durch Offiziere bethätigt. Beim Divisionsgericht könnte daher ein Todesurtheil ohne Mitwirkung eines Juristen zu Stande kommen. Das Bestätigungsrecht ist beibehalten, die Mündlichkeit unter einigen Klauseln und die Oeffentlichkeit unter den bereits bekannten Beschränkungen angenommen. — Ob, resp. in wie weit sich diese Angaben bestätigen werden, bleibt abzuwarten.

Die sog. Linienkommission, bestehend aus Generalstabsoffizieren aus Berlin und höheren Eisenbahnbeamten aller deutschen Bundesstaaten, hält z. Z. in Wiesbaden ihre alljährliche Berathung ab.

Die preußisch-bayerischen Manöver werden an der Nordwestgrenze Bayerns und jenseit auf hessischem Gebiet stattfinden. Im Ganzen werden etwa 100 000 Mann und 18 000 Pferde im Manövergelände versammelt sein. Bei den Manövern werden geschlossene Radfahrerabtheilungen betheiligt sein, indem das der Kavalleriedivision des 11. Armeekorps zugetheilte hessische 11. Pionierbataillon statt, wie bisher auf Wagen, auf Fahrrädern seiner Truppe folgt; auch wird das Detachement von 30 auf 60 Mann verstärkt und mit dem Kavallerie-Patrouillen-Telephon versehen.

Dem Abgeordnetenhause ist der Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Gesetzes vom 20. Mai 1882, betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten zugegangen.

Dem Herrenhaus sind die Entwürfe von Gesetzen, betr. die Vereinigung der Stadtgemeinde Burtscheid mit der Stadtgemeinde Aachen und betr. die Erweiterung des Stadtkreises Breslau zugegangen.

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

43. Fortsetzung.

Durch Klopfen an die Fässer ermittelte er deren Hohlheit, und er bediente sich dazu des größten Schlüssels, was einen helleren Klang gab.

Nach vielem vergeblichem Suchen glaubte Eduard endlich etwas gefunden zu haben. Ein großes Faß gab nur einen dumpfen Klang von sich, als wenn es nicht ganz hohl sei. Dasselbe stand aufrecht, und da es oben fest verschlossen war, vermuthete Eduard, daß man es nur umstülpen könne, um auf seinen Inhalt zu kommen.

Indem er nun, um besser sehen zu können, mit dem der Laterne entnommenen Licht an dem Faß herumleuchtete, setzte er einen zum offenen Spundloch heraushängenden weißen Faden in Brand.

Was Eduard nur für ein Erkennungszeichen gehalten, erwies sich nun als eine Zündschnur, welche sich rasch nach dem Innern des Fasses zu verzehrte, als daß er sie noch hätte herausreißen können.

Ein furchtbarer Gedanke durchzuckte ihn blitzartig; aber nicht minder rasch war seine Bewegung nach dem Faß, welches er umzustürzen versuchte.

Es war das nicht so leicht. Aber die Verzweiflung, in welche jener Gedanke ihn stürzte, verlieh ihm eine Riesenkraft.

Das Licht fiel zur Erde er trat es aus; aus der ihn umgebenden tiefen Nacht glimmte nur noch der leuchtende Funke, welcher sich zischend durch dieselbe fortpflanzte. Wohin? Nach einem kleineren Faß, welches mitten in dem großen Faß, das heißt von diesem bedeckt, gestanden.

Eduard riß die glimmende Zündschnur aus demselben in dem Augenblick heraus, wo sie fast bis zum Faßrand verbrannt war.

Er zerdrückte den Funken in der Hand, denn er wußte nicht ob er, wenn hier fortgeschleudert, nicht anderswo zünde.

Nach einer kurzen Pause der Erholung von seinem tödtlichen Schreck griff er nach dem oben offenen kleineren Faß. Dasselbe war bis zum Rand mit einer pulverförmigen, fettigen Masse angefüllt, welche aber doch kein Pulver zu sein schien, was Eduard anfänglich vermuthet hatte.

Dennoch fürchtete er, daß etwas Dem Aehnliches in dem Fäßchen enthalten sei, und so ging er eine Strecke weit weg mit dem Licht, ehe er es wieder entzündete.

Erst als er es wieder unter dem Verschluß der Laterne hatte, näherte er sich noch einmal dem verhängnißvollen Fasse.

Er fand dasselbe mit einer graubraunen, sich fettig anfühlenden Masse angefüllt, deren wahren Charakter er sich nicht zu erklären vermochte. Doch war er keinen Augenblick im Zweifel darüber, daß er es hier mit einem neuen Sprengstoff, vielleicht mit Dynamit, zu thun habe.

Er wurde in dieser Annahme bestärkt durch die wieder aufgefundene Zündschnur, auf welcher an ihrem äußersten Ende ein Zündhütchen festgekniffen war. Eduard hatte mehrfach von dem Dynamit und seiner Entzündung gelesen, und diese Bereitung der Zündschnur deutete auf ein solch furchtbares Sprengmaterial.

Er mußte sich vor der Hand mit der Vernichtung des Zünders begnügen und stülpte nun das große Faß wie er über das kleinere, so daß für den Augenblick keine Gefahr obwaltete. Dieselbe konnte nur durch Einlage eines neuen Zünders zurückgerufen werden.

Natürlich beschäftigte sich Eduard zunächst mit der Frage warum sein Vater wie ein zweiter Guy Fawkes unter seinem Palast eine solche Miene legte, und er kam zu keinem anderen Resultat, als daß dies mit der einzigen Absicht geschehen, Jenen gelegentlich in die Luft zu sprengen. Und damit stand er wieder vor der Frage warum?

Der zunächstliegende Gedanke war der, daß sein Vater in eine Verschwörung verwickelt oder Mitglied einer geheimen Anarchistenverbindung war, welche bei ihm ihr Depot hatte. Als er aber noch weiter darüber nachsann und sich Alles vergegenwärtigte, was ihm von dem Charakter und der Lebensweise seines geschäftstüchtigen Vaters bekannt geworden, schien ihm das schier unglaublich. Warum hätte er auch sonst den Anarchisten Matthie entlassen?

Außer dieser gab es nur noch zwei Auslegungen für diese furchtbaren Vorbereitungen. Entweder handelte sein Vater im Irrsinn, vom Verfolgungswahn ergriffen, oder diese Räume bargen außer dem Sprengstoff noch Etwas, das nie entdeckt werden durfte und um dessenwillen, das heißt um es nie zu Tage kommen zu lassen, Jener bereit war, sein ganzes Haus in eine Trümmerstätte zu verwandeln. Was konnte das aber anders sein als ein Verbrechen; und ein solches traute Eduard seinem Vater ebenfalls nicht zu.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Freitag, den 12. Februar.

Zweite Lesung des Heeresetats.

Beim Titel „Gehalt des Kriegsministers" wendet Abg. v. Vollmar (Soz.) sich zunächst im Allgemeinen gegen den Heeresetat. Auf die Soldatenmißhandlungen zurückkommend, erklärt Redner, diese würden von seiner Partei nicht zur Erregung von Unzufriedenheit zur Sprache gebracht; die Angelegenheit sei von allgemeinem Interesse für einen Staat mit allgemeiner Wehrpflicht und allgemeinem Stimmrecht. Für die Verbesserung des Beschwerderechts und des Militärstrafverfahrens bleibe noch viel zu thun übrig, auch auf dem Gebiete des Beschwerderechts für Offiziere. Redner schließt, man spreche von einer systematischen Agitation der Sozialdemokraten in den Kasernen. Dies beruhe auf Unkenntniß der sozialdemokratischen Agitation. „Die Revolution, die Sie meinen, an die denken wir am wenigsten; aber in der Revolution, die wir meinen, stehen wir mitten drinnen; diese ist nicht aufzuhalten. Der Kampf mit Gewaltmitteln gegen jene Revolution ist ein Kampf gegen Gespenster. Wir brauchen die Kasernen-Agitation nicht. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Eine differenzielle Behandlung der sozialdemokratischen Soldaten ist unrecht und gefährlich, schon im Hinblick auf die Möglichkeit eines Krieges, wo an den Patriotismus Aller appelirt werden muß." (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Kriegsminister von Goßler erwidert, jede sozialdemokratische Kundgebung im Heere werde energisch bestraft und unterdrückt werden. „Unser Wahlspruch lautet: „Mit Gott, für König und Vaterland", der der Sozialdemokraten: „Ohne Gott gegen König und Vaterland." Das beweisen die Londoner Beschlüsse der Sozialdemokraten. Wir legen auf die religiöse Erziehung der Soldaten besonderen Werth. [Beifall.] Eine Vereinigung unserer Ansichten mit denen der Sozialdemokratie ist unmöglich. Meiner Ansicht nach hat sich die Sozialdemokratie übrigens längst überlebt." [Gelächter bei den Sozialdemokraten, Beifall rechts.]

Abg. Bebel [Soz.] erklärt, die Sozialdemokraten thun jetzt als Soldaten ihre Pflicht, und wenn einmal der Ruf kommt: „Alle Mann auf Deck", werden sie in diesem Falle ihre volle Schuldigkeit auch thun. Redner bespricht dann Soldatenmißhandlungen und Unglücksfälle bei Uebungen während großer Hitze.

Kriegsminister v. Goßler erklärt, die sozialdemokratische Partei sei und bleibe eine internationale Revolutionspartei. Der Minister geht dann auf einzelne vom Abg. Bebel angeführte Fälle ein und meint, man könne sich nicht wundern, daß trotz des gesetzlichen Verbotes noch Mißhandlungen und Duelle vorkämen; es seien doch Alle Menschen.

Beckh [frs. Vp.] wünscht eine Beschleunigung der Reform der Militärstrafprozeßordnung. Neuerdings verlaute zu seinem Bedauern, daß der Oeffentlichkeit in derselben kein genügender Raum gelassen werden solle.

Kriegsminister v. Goßler erklärt: Die Anschauungen des Vorredners über die Militärstrafprozeß-Novelle sind unzutreffend. — Was den Fall Brüsewitz anlangt, so bin ich ermächtigt, hierüber Folgendes mitzutheilen: Brüsewitz ist wegen Todtschlags mit Dienstentlassung und 3 Jahren 20 Tagen Gefängniß bestraft worden. Die 20 Tage sind eine Zusatzstrafe wegen eines militärischen Vergehens. Die rechtlichen Gründe für die Bestrafung sind Folgende: Der Todtschlag war ein vorsätzlicher und Brüsewitz konnte über die Folgen des Säbelstichs nicht im Zweifel sein. Sein Ausdruck „zur Strecke gebracht" beweist, daß er mit dem Erfolge einverstanden war. Ueberlegung wurde ihm abgesprochen; er war zweifellos nicht nüchtern. Mildernde Umstände wurden bewilligt besonders wegen des flegelhaften und beleidigenden Benehmens des Siepmann.

Werner (Resp.) hofft auf eine gute Wirkung des Allerhöchsten Erlasses bezüglich der Duelle und spricht sich dann gegen ein Uebermaß von Pensionirungen der Offiziere aus.

Das Haus vertagt sodann die Weiterberathung auf Sonnabend 1 Uhr. [Schluß 5½ Uhr.]

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Freitag, den 12. Februar.

In der Fortsetzung der Berathung des Etats des Ministeriums des Innern wird nach längeren Verhandlungen der Titel „Gehalt des Ministers" bewilligt.

Abg. v. Eynern (natl.) weist anläßlich des Gerüchts von der Bildung einer großen liberalen Partei die Annahme zurück, daß die Nationalliberalen die Polenpolitik der freisinnigen Partei vielleicht zu der ihrigen machen würden.

Hierauf werden auch die Titel „Litterarisches Bureau" und „Oberverwaltungsgericht bewilligt; letzterer, nachdem Abg. v. Eynern (natl.) die Geschäftsvertheilung an diesem Gerichtshofe und Abg. v. Kardorff (freikons.) den langsamen Geschäftsgang und die Unsicherheit der Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts bemängelt hatten.

Beim Kapitel „Landräthliche Behörden" bespricht Abg. Lange (Centrum) die sittlichen Verhältnisse auf dem Lande. Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel „Polizeiverwaltung von Berlin" werden u. A. Beschwerden über die Große Berliner Pferdebahn-Gesellschaft und über die Verordnung betr. die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage vorgebracht. Das Kapitel wird dann bewilligt und darauf die Weiterberathung auf Sonnabend vertagt. [Schluß gegen 4 Uhr.]

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 12. Februar. Gestern Nacht starb hier nach langem Leiden der Königl. Amtsgerichtsrath a. D. Julius v. Wrese im Alter von 64 Jahren. Der Verstorbene erfreute sich allgemein großer Beliebtheit.

— Die Ansiedelungskommission beabsichtigt auch das in unserm Kreise gelegene Rittergut Buchenhagen anzukaufen und gemeinschaftlich mit dem bereits vor zwei Jahren erstandenen Rittergute Dembowalonka nebst Vorwerken zu besiedeln. Die Kaufsverhandlungen mit dem jetzigen Eigenthümer, Herrn Oberamtnann Säuberlich in Sachsen, welcher das Gut vor einigen Wochen in der Zwangsversteigerung erstanden hat, sind eingeleitet.

— **Rosenberg**, 12 Februar. Eine Diebstahlssache, wobei zur Ermittelung des Diebes die gewöhnlichen Mittel Abergläubischer: Erbschlüssel, Sieb und Scheere eine Hauptrolle gespielt hatten, beschäftigte die Strafkammer in ihrer letzten Sitzung hierselbst. Der Arbeiterfrau Wischnewski zu Weißenberg bei Stuhm wurden von ihren Ersparnissen in Höhe von 300 Mark 100 Mark gestohlen. Der Verdacht lenkte sich durch die erwähnten Mittel auf die Steinschlägerfrau Therese Kaminski. Die Anzeige gegen dieselbe wurde von einer ihr verfeindeten Frau, die auch das Schlüsseldrehen besorgt hatte, erstattet. Die Verhandlung wurde eine sehr verwickelte, da sich die Aussagen der Zeugen zum Theil widersprachen, so daß Meineid vorzuliegen scheint. Auch hat sich die Angeklagte der Verleitung zum Meineide dringend verdächtig gemacht, da eine Zeugin vor der Verhandlung einen Zettel von ihr bekommen haben will, auf dem geschrieben war, was die Zeugin aussagen sollte. Es wurde die sofortige Verhaftung der Angeklagten und des Ehemannes derselben angeordnet, die Verhandlung aber vertagt. — Unter den Pferden der hiesigen Kürassier-Schwadron ist die Brustseuche ausgebrochen.

— **Marienburg**, 12. Februar. In der Versammlung des Hausbesitzervereins legte der Vorsitzende die Vortheile dar, welche dem städtischen Grundbesitz durch die Gründung eines Provinzial-Pfandbriefamts für Ost- und Westpreußen nach dem Muster der Landschaften erwachsen würden. Es wurde darauf die Betheiligung des Vereins an der Gründung des Instituts einstimmig beschlossen und eine namhafte Summe zu dem von dem Herrn Minister verlangten Grundstock von 50 000 Mark zur Deckung der Einrichtungskosten gezeichnet.

— **Dirschau**, 12. Februar. Mit großer Roheit hat gestern Nachmittag der domizillose Arbeiter August Sarimski auf der Herberge zu Zeisgendorf die herumziehende Arbeiterin Johanna Heinowski mit einem Taschenmesser erstochen. Sarimski, welcher mit der Heinowski und deren Galan in einen Wortwechsel gerieth, erhielt von dem seit einiger Zeit sich ebenfalls auf der Herberge aufhaltenden Arbeiter Jakob Mettel ein Taschenmesser in die Hand gedrückt und führte mit diesem den tödtlichen Stich aus, der die H. in die linke Brustseite traf und sie todt zu Boden streckte. Der Mörder ergriff die Flucht, wurde jedoch Abends durch den Polizei-Sergeanten Nickel, dem auf der Straße einige Personen den Sarimski als den Mörder eines Frauenzimmers bezeichneten, festgenommen und dem Polizei-Kommissarius vorgeführt. — Der Arbeiter Jakob Mettel, welcher dem Mörder das Taschenmesser in die Hand gedrückt hatte, wurde wegen Beihilfe zu dem Verbrechen ebenfalls verhaftet Sarimski, ein oft vorbestrafter Mensch war Ende August v. J. aus der Besserungsanstalt zu Konitz entlassen worden.

— **Elbing**, 12. Februar. Nach dem Bericht des Bürgermeisters Dr. Contag in der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wird die Kämmereihauptrechnung für das Etatsjahr 1896/97 mit 85900 Mark Ueberschuß abzuschließen.

— **Danzig**, 12. Febr. Der im vorigen Monat vom hiesigen Schwurgericht wegen Gattenmordes zum Tode verurtheilte Maurer Rück hat nicht, wie verschiedene Blätter zu melden wissen, abermals Revision eingelegt, sondern ein Gnadengesuch eingereicht. Gegen seine erste Verurtheilung hat Rück bekanntlich Revision eingelegt und das Urtheil wurde auch vom Reichsgericht wegen unterlassener Vereidigung eines ärztlichen Gutachters aufgehoben, wodurch sich aber für Rück nichts änderte, da auch das folgende neue Schwurgericht ihn zur Todesstrafe verurtheilte. — Die in dem Zoppoter Mordprozesse freigesprochene Marie Neumann hat nach ihrer Rückkehr in ihre Heimath eine große Zahl theilnehmender Zuschriften aus Danzig, Zoppot, Marienburg, Königsberg u. a. O. und auch mehrere Anerbietungen erhalten. U. a. erhielt sie aus Westfalen von dem Leiter einer Privatklinik die Einladung, dort eine Stellung als Wärterin anzunehmen. Auch ein regelrechter Heirathsantrag [!] ist ihr von einem Kaufmann aus einer kleinen Stadt der Provinz Posen zugegangen. Es sind aber alle Anträge abgelehnt worden, da Marie Neumann bei ihrer alten Mutter verbleiben will.

— **Schulitz**, 11. Februar. In einer heute stattgehabten Versammlung wurde über die Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelms I. berathen. Der Kriegerverein und die freiwillige Feuerwehr werden am 21. März, Vormittags einen Kirchgang abhalten. Abends findet im Saale von Ernst Krüger ein Kommers statt, an dem sich die Bürger freiwillig betheiligen. Am 22. März soll Abends eine allgemeine Illumination und ein Fackelzug vom Kriegerverein, der vereinigten Handwerkerinnung, der freiwilligen Feuerwehr, dem Männergesangverein, dem Gesangverein Sängerrunde, dem Turnverein und Radfahrerverein stattfinden. Nach dem Umzuge Festrede auf dem Markt und Zusammenwerfen der Fackeln. Im Anschluß daran vereinigen sich die Vereine 2c. zu Festlichkeiten in verschiedenen Lokalen.

— **Bromberg**, 12. Febr. Das Schlierseeer Bauerntheater' das augenblicklich in Posen Gastspiele giebt, wird in Bromberg in der Zeit vom 20. bis 26. Februar 6 Vorstellungen veranstalten. Die Vorstellungen finden im Patzer'schen Saale statt. — Ein hoffnungsvoller Sohn ist der Arbeitsbursche Johann Bordanowicz von hier, der gestern verhaftet werden mußte, da er seine Eltern mißhandelt und mit Todtschlag bedroht hatte. B. ist ein roher Patron, der schon mehrfach wegen Körperverletzung vorbestraft ist.

— **Fordon**, 11. Februar. Der Fiskus hat von dem Fabrikbesitzer Engelmann 2 Häuser für 19000 M. erworben. In einem der beiden sollen Geschäftszimmer für die hiesige Wasserbauabtheilung eingerichtet werden. Die übrigen Räumlichkeiten werden den bei der hiesigen Wasserbauabtheilung beschäftigten Beamten zu Wohnungszwecken überwiesen. — Der Finanzminister hat die Errichtung einer Landesstempel-Vertheilungsstelle in Fordon genehmigt und ist dieselbe dem Rentier Vogel hierselbst übertragen worden.

— **Inowrazlaw**, 11. Februar. Unter sehr großer Betheiligung wurde heute die Leiche des auf dem Bergwerk durch eigene Unvorsichtigkeit verunglückten Arbeiters Kanarek zur letzten Ruhe gebracht. Voran ging die Militärkapelle, einen Trauermarsch blasend, dieser folgte die ganze Knappschaft u. der Führung der Beamten des Bergwerks, dann ein Arbeiterzug und der Leichenwagen mit dem reich geschmückten Sarge, die Geistlichkeit und die Prozession. Den Zug beschloß eine große Volksmenge.

— **Gnesen**, 11. Februar. Gestern früh 7 Uhr gerieth ein Waggon II. Klasse des um ½7 Uhr von hier nach Jarotschin abgelassenen Zuges auf dem Bahnhof Schwarzenau in Brand. Bei der Ausfahrt in der Richtung Wreschen schlugen die hellen Flammen empor. Außer dem Materialschaden ist kein weiterer Unfall zu beklagen, da der Wagen unbesetzt war. Der Brand ist durch Erhitzung der Heizungsröhren entstanden.

— **Königsberg**, 12. Februar. Das hiesige Schöffengericht verhandelte gestern in der Privatklage des Regierungsassessors v. Volkmann gegen vier Mitglieder der Börsenhalle. Der Chefredakteur der „Hartung'schen Zeitung", Walter, wurde von der Anklage der Beleidigung freigesprochen und der Privatkläger in die Kosten des Prozesses verurtheilt. Dagegen wurde v. Volkmann auf die Widerklage des Vorstandsmitgliedes der Börsenhalle, Herrn Alexander, wegen des bekannten Briefes der Beleidigung schuldig befunden und zu 10 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Freilich, wenn er alles das in Betracht zog, was über seines Vaters nächtliche Wanderungen schon gesprochen und gemunkelt worden war, konnte er sich einem diesbezüglichen Verdacht nicht verschließen.

Noch mit seinen Vermuthungen hierüber beschäftigt, vernahm er ein dumpfes, röchelndes Stöhnen, welches aus irgend einem Theile des Kellers, am ehesten aber aus der Erde zu kommen schien.

Eduard schrak zusammen.

War das wieder nur eine Sinnestäuschung wie vorhin der hinter ihm vorbeistreichende Schatten? Oder hatte er recht gehört?

Er verhielt sich einen Augenblick ganz ruhig und lauschte angestrengt; aber vergebens. Der Laut war verklungen, ehe er ihn noch recht gehört hatte. Es mußte also doch wohl eine Täuschung seiner angeregten Sinne sein.

Eduard suchte nun weiter unter den Fässern und da er hier nichts Verdächtiges mehr fand, nach der irgendwo verborgenen Thür.

Diese aufzufinden war unendlich schwer, da die Fässer alle nach den Wänden zu dicht gedrängt und übereinander gethürmt standen.

Er mußte also an allen vier Wänden suchen und die Fässer dort weit genug abrücken, um die verborgene Thür zu finden.

Das schon ließ vermuthen, daß jene letzte Thür das eigentliche Geheimniß berge; und um so eifriger war Eduard bemüht, diese Thür zu finden.

Freilich konnte sie ebensowohl unter den Fässern sich befinden — eine Fallthür sein, und dann konnte er tagelang suchen, ehe er sie fand.

Nach etwa einhalbstündigem Suchen hielt Eduard erschöpft inne.

Er dachte daran, was nun werden solle, wenn es seinem Vater einfiele, auch in dieser Nacht einen Rundgang durch den Keller zu machen, um sich von der sicheren Verborgenheit seines düsteren Geheimnisses zu überführen.

Aus diesem Zustande stillen Versunkenseins wurde er aufgeschreckt durch ein Geräusch, welches aus seiner nächsten Nähe zwischen den Fässern ertönte und welches mit Bestimmtheit auf ein lebendes Wesen schließen ließ.

Sollte hier Jemand versteckt sein? War ihm Jemand gefolgt? Er konnte Beides nicht glauben und fragte furchtsam: „Ist da wer?"

Keine Antwort ertönte und nichts weiter ließ sich hören.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn, 13. Februar 1897.

* [Personalien.] Der Rechtskandidat Otto Pfankuch aus Berlin ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte Tiegenhof zur Beschäftigung überwiesen. — Der Kasernen-Inspektor Gast in Thorn ist nach Goldap versetzt. — Der Landgerichtsrath Regeler in Berlin (früher in Graudenz) ist zum Kammergerichtsrath ernannt.

* [Personalien bei der Eisenbahn.] Dienstauszeichnungen sind verliehen für 10jährige straffreie Dienstzeit dem Weichensteller Hohensee in Stolno, für 5jährige straffreie Dienstzeit dem geprüften Lokomotivheizer Nipka in Graudenz und dem Weichensteller Graemer in Stolno.

+ [Coppernicus-Verein.] In der am 8. Februar stattgehabten Monatssitzung theilte der Vorstand der Versammlung zunächst mit, daß das Festessen am 19. Februar im großen Saale des Schützenhauses bei einem Preise von 2 Mk. für das Gedeck abgehalten werden würde. Sodann wurde dem Antrage der Commission gemäß das Stipendium vom 19. Februar einstimmig dem Herrn cand. med. Plewe zugetheilt. Hierauf wurde der Stabs- und Bataillonsarzt Herr Dr. Krause als ordentliches Mitglied aufgenommen; außerdem lag eine Anmeldung vor. — In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung berichtete zuerst Herr Oberlehrer Semrau über einige Eingänge für das städtische Museum und Archiv. Ausgelegt war ein Rechenpfennig Johann Weidinger's aus der Zeit Ludwigs XIV., Geschenk des Herrn Restaurateur Settan-Bieberswalde, Kreis Osterode, und zwei Rechenpfennige aus der Nürnberger Stempelschneiderfamilie Laufer aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, Geschenk des Herrn Kaufmann Adolph zu Thorn. Von Herrn Buchdruckereibesitzer Dombrowski zu Thorn waren übersandt 2 Holzstöcke und 3 Clichés aus der Mitte des 18. bis zur Mitte 19. Jahrhunderts. Für Thorn von besonderem Interesse ist ein Cliché mit dem Thorner Wappen, welches z. B. zum Drucke einer Straßenordnung 1845 benutzt ist. Hier erscheint der Engel noch ohne Schlüssel. Es ist das ein Anzeichen dafür, daß der Schlüssel noch nicht allzulange dem Engel beigegeben war. Auch später noch auf dem Siegelstempel des allgemeinen Sterbekassenvereins vom Jahre 1860, welches sich im Museum befindet, fehlt der Schlüssel. Ferner lagen aus 4 Lichtbilder der evangelischen Pfarrkirche zu Dt. Eylau, welche von einem correspondirenten Mitgliede übergeben waren. Dieselben lassen die Formen und die Gruppirung des ehrwürdigen Denkmals deutlich erkennen. Darnach besteht die Kirche aus einem vierjochigen überwölbten Langhause mit einem dreijochigen überwölbten, glattgeschlossenen Chor. Auf der Nordseite des letzteren befindet sich ein Anbau für die Sakristei und die Schatzkammer, der in späterer Zeit (18. Jahrhundert) mit einem hohen, mit Satteldach gedeckten Thurme überbaut wurde. Von besonderem Reize sind die alterthümlichen Verhältnisse des Aufbaus mit seinem hohen Dache und den fialengeschmückten Giebeln, unter denen sich namentlich der Chorgiebel durch Reiz seiner Architecturformen auszeichnet. Der Zeitstellung nach gehört die Kirche in die Blüthezeit der Ordensregierung, etwa in die Mitte des 14. Jahrhunderts. — Für das Archiv übergab Herr Divisionspfarrer Zietarski aus Thorn eine Handfeste für das Dorf Slupp, Kreis Graudenz, welche vom Könige Sigismund August d. d. Petrikau 1564 Oktober 9 ausgestellt ist, und durch welche eine ältere vom Könige Sigismund für Starkenberg-(Slupp) im Jahre 1526 ausgestellte Urkunde bestätigt wird. Diese Urkunde ist deshalb von besonderem Interesse, weil das Dorf seinen Namen von einem wichtigen historischen Ereigniß entlehnt hat. Als Boleslaw I Chroki das Kulmerland 1015 Polen unterwarf, setzte er in die Mitte der Ossa, welche fortan Preußen und Polen trennte, eine immerwährende Gedenksäule von Eisen, von welcher das sodann daneben erbaute Mühlengrundstück den Namen Slupp (d. h. Säule, Pfeiler, Pfahl) erhielt. Vgl. Froelich, Geschichte des Graudenzer Kreises I 329. — Hierauf referirte Herr Prof. Horowitz in eingehendem Vortrage über eine Kosmogonie des neugriech. Astronomen Aiginetes, die zuerst in Athen als Vortrag gehalten, daselbst im Druck erschienen ist und durch Schriftaustausch in die Vereinsbibliothek gelangte. Aiginetes, der seiner Arbeit das Motto: das Weltall entsteht, lebt und vergeht, vorgesetzt hat, entwickelt die Anschauungen der modernen Naturwissenschaft über die Entstehung, den Bestand und das einstige Untergehen des Universums. Indem er, im Allgemeinen historisch vorschreitend, die Grundgesetze der Naturwissenschaften sowie ihre allgemein angenommenen Theorieen und Hypothesen, wie die Gesetze von der Ewigkeit der Materie, der Gravitation, der Konstanz der Energie des Weltalls, die mechanische Wärmetheorie, endlich die Laplace'schen Theorien in ihrer Bedeutung für die Himmelsmechanik klar legt, weist er zugleich nach, in wie weit schon die Denker des Alterthums diese hauptsächlich auf dem Wege des Experimentes gefundenen modernen Errungenschaften geahnt oder auf spekulativem Wege gewonnen hatten; er weist insbesondere nach, wie sich bei jonischen Naturphilosophen, bei Anaximander und Heraklit, ferner bei den Eleaten, bei Empedokles, Anaxagoras und den Atomistikern, endlich bei den späteren Epikureern Anschauungen finden, die den modernen nahe verwandt sind. Herr Professor Horowitz machte des weiteren darauf aufmerkam, daß Aiginetes bei der Würdigung der Verdienste der neuzeitlichen naturwissenschaftlichen Heroen die deutschen Meister auf diesen Gebieten, so vorzüglich Kant, den Vorläufer von Laplace, ferner Kepler, endlich unseren Coppernicus mit Stillschweigen übergangen hätte, eine Unterlassungssünde, die sich mit wissenschaftlicher Objektivität und Gerechtigkeit nicht vertrüge, zumal da aus dem Stoffe des Vortrages selbst kein Grund zu solch einem Todtschweigen sich entnehmen ließe.

w [Der Entwurf des städtischen Haushaltsplanes] für 1897/98, der jetzt öffentlich ausliegt, bietet, wie wir bereits früher berichtet, ein erfreuliches Bild dar. Er schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 812 900 Mark (795 700) ab. (Die eingeklammerten Zahlen geben die Ansätze des Jahres 1896/97 an.) An direkten Gemeindesteuern sind 392 060 Mark (392 080) aufzubringen, an anderer Gemeindesteuer 29 897 Mark (27 697). Aus den Einnahmen heben wir hervor: Aus dem vorigen Rechnungsjahre sind 17 000 Mark Ueberschuß eingestellt, aus dem Grundbesitz 53 395 Mark (54 460), aus Zinsen 54 687 Mark (57 230), aus pfandfreien Darlehen 24 350 Mark (24 774), aus Werthpapieren 84 989 Mark (88 323), an Ueberschuß aus der Gasanstalt 75 000 Mark (75 000). Ausgaben: Gehälter der Kommunal- und Polizeiverwaltung 120 815 Mark (117 585), an Kreis- und Provinziallasten 90 000 Mark (80 000), Armenpflege 26 000 Mark (25 000), Zuschuß zu den Schulen 141 218 Mark (139 351), Zinsen 41 759 Mark (43 154), zur Tilgung der Stadtschulden 66 829 Mk. (64 151). Da die Stadtverordneten insbesondere bei den Ausgaben voraussichtlich noch manche Abstriche vornehmen werden und das Staatssteuersoll gegen das Vorjahr eine Steigerung erfahren wird, läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß die Zuschläge, welche im laufenden Jahre zur Erhebung kommen, sich ermäßigen werden.

* [Der Christliche Verein junger Männer] begeht am 21. Februar cr. sein erstes Stiftungsfest, welches aus Festgottesdienst in der neustädtischen Kirche (Herr Pfarrer Händler-Bromberg) und aus einer Nachfeier im kleinen Schützenhaussaale bei Ansprachen, Deklamationen, Musikvorträgen etc. besteht.

* [Handwerker-Verein.] Die Feier des Stiftungsfestes, welche für diesen Sonnabend geplant war, fällt aus.

* [Aus der letzten Sitzung des Provinzialausschusses] ist noch hervorzuheben, daß die Nothwendigkeit zur Förderung des Chausseebaues zwar anerkannt wurde, jedoch soll dieselbe nur erfolgen unter Berücksichtigung der allgemeinen finanziellen Lage der Provinz. Es wurde deshalb beschlossen, bei dem Provinzial-Landtag weitere 2½ Millionen Mk. zur Bewilligung von Prämien für Kreischaussee Neubauten mit der Maßgabe nachzusuchen, daß in Zukunft die Prämie statt 12 Mark höchstens 6 Mk. für den laufenden Meter betragen darf, und daß der Provinzial Ausschuß ermächtigt wird, in erhöhtem Maße dahin seinen Einfluß geltend zu machen, daß durch thunlichste Einschränkung und Vereinfachung der Bauart die Neubaukosten herabgemindert werden.

* [Erweiterung der Fernsprecheinrichtung.] Die kaiserl. Ober-Postdirektion ersucht diejenigen, welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, ihre Anmeldungen spätestens bis zum 15. März an das hiesige Telegraphenamt einzureichen.

— [Bauinnungstag.] Der XI. Bezirkstag der Westpreußischen Bau-Innungen (28. Delegirten-Versammlung West-

preußischer Baugewerksmeister) findet wie schon kurz erwähnt, am 21., 22 und 23. Februar in Elbing statt. Das Programm ist folgendes: Sonntag, den 21. Februar, Nachmittags 5 Uhr, Eröffnung in der Ressource „Humanitas", Wahl der Kommissionen für den Bezirkstag und Kommissionssitzungen. — Eröffnung der Verhandlungen am 22 Februar, Vormittags 10 Uhr; Tagesordnung: Geschäftsbericht des Bezirksvorstandes und der Verbands-Innungen; Bericht über den XI. Delegirtentag des Innungs-Verbandes deutscher Baugewerksmeister zu Nürnberg; Wahl zweier Beisitzer für die Leitung der Versammlung; Organisation des Handwerks; Gemeinsame Geschäfsbetriebe (Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschafter; Normalien für die Abschätzung von Bauwerken und für die Gebühren der Bausachverständigen; Stempelsteuer für die Lieferung von Baumaterialien und für Bauverträge nach dem Gesetz vom 31. Juli 1895; Baugewerbliche Schulen; Anträge: der Bauinnung Danzig auf Herbeiführung einer Abänderung der §§ 31 ff. der Reichs-Gewerbe Ordnung (Meisterprüfungsreglement); derselben Innung, betr. Uebernahme der Geschäfte der Invaliditäts- und Alters-Versicherung auf die Baugewerks-Berufsgenossenschaften für die bei den Mitgliedern der letzteren beschäftigten Personen; der Bauinnung Graudenz betr. die Bestellung eines Beauftragten (Reiseinspektors) Seitens der Baugewerks Berufsgenossenschaft für die Revision von Baubetrieben, Lohnbüchern und Lohnnachweisungen 2c.; der Bau-Innung Berent betr. ihre Aufnahme in den Bezirks-Verband Westpr. Bauinnungen und in den Innungs-Verband deutscher Baugewerksmeister. — Am 23. Februar, Vormittags 10 Uhr, Entlastung der Jahresrechnung für 1895|96; Feststellung des Voranschlages für 1897/98. Wahl des Vorstandes, von Delegirten für den nächsten Bauinnungstag. eines Mitgliedes für den Zentralvorstand, der Rechnungsrevisoren und des Ortes für den nächsten Bezirkstag.

* [Zur Hebung der Pferdezucht.] Vorausgesetzt, daß der westpreußischen Landwirthschaftskammer wie in den Vorjahren Geld zur Hebung der Pferdezucht in der Provinz zur Verfügung gestellt wird, hat die Pferdezuchtsektion beschlossen, een Ankauf von Zuchtstutfüllen und besonders auch den Ankauf von dreijährigen Stuten aus den Remontedepots zu subventioniren. Es wird beantragt werden, das die Auswahl von Remontestuten aus allen Depots zulässig ist. Reflecanten auf Stutfüllen und Remontestuten werden ersucht, ihre Anträge bis spätestens 1. März der Landwirthschaftskammer in Danzig einzureichen.

≅ [Weimarer Lotterie.] Dem Vorstande der Ständigen Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe zu Weimar ist die Erlaubniß ertheilt worden, zu der von ihm mit Genehmigung der Großherzoglich sächsischen Staatsregierung in diesem Jahre zu veranstaltenden Ausspielung von Gegenständen der Kunst und des Kunstgewerbes auch im preußischen Staatsgebiete, und zwar in dessen ganzem Bereiche, Loose zu vertreiben.

* [Neuer Personen- und Gepäcktarif.] Am 23. März d. J. tritt ein besonderer Tarif für die Beförderung von Personen und Reisegepäck zwischen deutschen Stationen einerseits und Station Alexandrowo der Warschau-Wiener Eisenbahn andererseits in Kraft. Durch denselben werden sämmtliche in den Preistafeln der preußischen Eisenbahnen für den Verkehr mit Alexandrowo enthaltenen Preise aufgehoben. Eine geringfügige Erhöhung der Beförderungspreise tritt in Folge anderweiter Festsetzung der russischen Antheile ein; dagegen kommt die bisherige Transportsteuer in Wegfall.

+ [Das Promenadenkonzert,] welches morgen vom Musikkorps des Pionier-Bataillons Nr. 2 ausgeführt wird, findet bei Eisbahn wiederum auf dem Grützmühlenteich statt.

⨯ [Aus dem Reichs-Versicherungsamt.] Der ostpreußische Landwirth Heldt war eines Tages mit seiner Ehefrau nach der Stadt gefahren, um Butter, Eier 2c. zu verkaufen und andere Gegenstände für ihre Wirthschaft einzukaufen. Unterwegs trafen sie bekannte Landleute, denen das Pferd scheu geworden war; hierbei hatte ein Mann schwere Verletzungen davongetragen und sollte ins Krankenhaus geschafft werden. Die Ehefrau des Verletzten, welche ihren Mann nach dem Krankenhause begleiten wollte, bat den Heldt, ihr Fuhrwerk mit nach Hause zu nehmen. Heldt war hierzu auch gern bereit. Er fuhr auf seinen eigenen Wagen, während Frau Heldt auf dem fremden Fuhrwerke Platz nahm und dieses lenkte. Plötzlich ging das fremde Pferd wieder durch und schleuderte Frau H. vom Wagen, ohne daß sie weiter verletzt wurde. Als H. seine Ehefrau in bedrängter Lage bemerkte, sprang er vom Wagen herab, um ihr zu Hülfe zu eilen. Bei dieser Gelegenheit kam er mit einem Fuß in seine Leine und brach sich ein Bein. Sein Anspruch auf Entschädigung wurde von der Berufsgenossenschaft abgewiesen, da ein landwirthschaftlicher Betriebsunfall nicht vorliege. Gegen den ablehnenden Bescheid der Berufsgenossenschaft erhob H. Berufung beim Schiedsgericht, jedoch ohne Erfolg. Alsdann erhob er Rekurs beim Reichsversicherungsamt. Letzteres erachtete die Vorentscheidung für verfehlt und verurtheilte die Berufsgenossenschaft zu der Rentenzahlung Der Vorsitzende erklärte, es handle sich hier um einen landwirthschaftlichen Betriebsunfall, da die Fahrt dem landwirthschaftlichen Betriebe diente, und da die Vornahme von Gefälligkeitsverrichtungen auf dem Land allgemein üblich sei, auf Gegenseitigkeit beruhe und auch von der Versicherung mitumfaßt würde.

+ [Verdingung.] In dieser Woche fand auf der Königlichen Fortifikation die Verdingnng von Tischler=, Zimmer=, Maler= und Anstreicherarbeiten, Fuhren=Leistungen, Liefernng von Grassämereien, Dünger und Schreib= wie Zeichnenpapieren statt. Mit Ausnahme der Fuhrunternehmer, die alle über den Voranschlag ihre Preise abgaben, erfolgten bei den anderen Sachen Abgebote bis 10 Prozent.

♃ [Beim Zukleben der Briefumschläge] denken wohl die wenigsten daran, welche Mühe es dem Empfänger oft macht, die Briefe zu öffnen, wenn die Verschlüsse mit ihrem ganzen Rande festsitzen. Kein Messer, kein Falzbein, kein Federhalter läßt sich zwischen schieben. Entweder muß man erst mit vieler Mühe eine Oeffnung herstellen, um dann den Rand des Umschlages auftrennen zu können oder man reißt diesen einfach stückweise ab, wobei nicht selten der Brief selbst beschädigt wird. Wer täglich Briefe zu öffnen hat, wird es schon oft an sich erfahren haben, zu wieviel Zeitverlust und Aerger diese üble Gewohnheit des hermetischen Verschließens der Briefe führt. Das Reichspostamt richtet das dringende Ersuchen an das Publikum, obiges zu beherzigen, ebenso werden die Fabrikanten der Briefumschläge gebeten, die Klappen nicht über den ganzen Rand hinweg zu gummiren.

♄ [Polizeibericht vom 13. Februar.] Gefunden: Ein Stuhlschlitten in der Coppernikusstraße, abzuholen von Rathhausdiener; ein schwarzes Portemonaie in der Schuhmacherstraße; ein Kontobuch für die Schwerdtfeger'schen Minorennen. — Verhaftet: Fünf Personen.

— Podgorz, 12. Februar. Eine Schlittenparthie, an welcher sich 28 geschmückte Schlitten betheiligten, veranstalteten gestern Besitzer aus der Nessauer Niederung. Unter den Klängen eines Marsches gings bis vor den Hohenzollernpark am Schießplatz, wo Station gemacht wurde, und alsdann zurück nach Kostbar, wo im Pansegrauschen Kruge ein Tänzchen den Beschluß des Vergnügens bildete.

— Leibitsch, 12. Februar. Die Fähre in Gumowo deren Betrieb eingestellt worden war, ist jetzt auf Anordnung des Landraths in Thorn vorläufig wieder in Betrieb gesetzt. Verhandlungen mit den Behörden schweben noch. — Nach der neuen Verfügung des Regierungspräsidenten ist den Grenzbewohnern in unserer Provinz bekanntlich gestattet, 2 Kg. rohes Schweinefleisch zollfrei einzuführen. Leibitsch ist indessen von dieser Vergünstigung ausgeschlossen. In einer stark besuchten Volksversammiung wurde dieser Tage beschlossen, eine Petition an den Regierungspräsidenten mit der Bitte um Gewährung der Vergünstigung abzusenden.

— Culmsee, 12. Februar. Am Dienstag hielt der Vorschußverein seine Generalversammlung ab. Der Direktor, Gerichtssekretär Dunker, erstattete den Geschäftsbericht für 1896. Die Einnahme und Ausgabe beträgt 1 053 563,37 Mk., Aktiva und Passiva balanziren mit 299 983,14 Mk. Die Bilanz ergab 8873,08 Mk. Kassakonto, 218465,05 Mk. Wechselkonto, 2188,81 Mk. Geschäftskostenkonto und 465.20 Mk. Utensilienkonto. Dem gegenüber steht das Mitgliedergvthaben mit 54 197,22 Mk., Depositnkonto mit 160 287,08 Mk., Reservefonds I und II mit 2619, 1 Mk., bezw. 336,97 Mk. und Zinsenkonto mit 12 542,36 Mk. Es bleibt ein Reingewinn von 4619,21 Mk., dessen Vertheilung die Generalversammlung in folgender Weise genehmigte: je 10 Prozent dem Reservefons und Tantieme dem Kassirer und Kontroleur, 6 Prozent Dividende auf das dividendenberechtigte Guthaben von 47 748 Mk. mit 3 864,88 Mk., dem Verbande der Beitrag mit 115,30 Mk., dem Vorstande an Gratifikation 300 Mk. und den verbleibenden Rest von 415,19 Mk. dem Spezialreservefonds. Dem Verein gehören 323 Mitglieder an, gegen 352 am 1. Januar 1896. Verluste hat der Verein im verflossenen Vereinsjahre nicht gehabt. In die Kommission zur Einschätzung des Aufsichtsraths wählte die Versammlung die Herren Maurermeister Reinholdt, Lehrer Polaszek und Schlossermeister P. Hinz. — Zur Unterhaltung der durch Kreisschulinspektor Dr. Thunert in der hiesigen Zuckerfabrik eingerichteten Suppenküche zur Bespeisung armer Schulkinder fließen die Liebesgaben in Geld und Naturalien so reichlich, daß durchschnittlich täglich 130 bis 150 Portionen und 20 bis 30 Kannen (letztere werden nach Hause für kleinere Geschwister mitgenommen) verabreicht werden können. — Die städtische Finanzkommission hat beim hiesigen Magistrat den Antrag gestellt, der freiwilligen Feuerwehr eine Beihilfe von 800 Mk. zur Anschaffung einer Schiebeleiter zu gewähren. — Fischereipächter Szymanski hat sein in der Thornerstraße Nr. 11 gelegenes Grundstück an Töpfermeister Wojda für 18 600 Mk. verkauft.

Vermischtes.

Der Kaiser am Nationaldenkmal. Der Kaiser erschien Mittwoch Mittag auf dem Bauplatz des Nationaldenkmals in Berlin; die Führung übernahm der Schöpfer des Denkmals Professor R. Begas und Architekt Halmhuber, der Erbauer der Säulenhalle. In dem hohen Gerüsthause um das Reiterdenkmal waren die Balken zu Ehren des Kaisers mit frischem Grün umwunden. Der Kaiser besichtigte die aufgestellten Theile des Standbildes und namentlich die Reiterfigur selbst eingehend, soweit der ungünstige Standpunkt innerhalb des Bretterhauses dies zuließ. Der Kaiser trat dann auf den Denkmalshof hinaus, ließ sich über den Stand der bildnerischen Werke eingehend Bericht erstatten und durchschritt die Säulenhalle, der er ebenfalls große Aufmerksamkeit schenkte. Es wurde namentlich auch die Frage der Ausschmückung des Denkmals am Enthüllungstage eingehend erörtert.

Ueber die indische Hungersnoth sprach der englische Staatssekretär Lord Hamilton in Harrow. Er führte aus, daß in Indien selbst jetzt der Weizenpreis niedriger sei, als in England. Er habe gehört, daß wahrscheinlich eine sehr große Menge der kalifornischen Weizeneinfuhr von Indien mit Verlust nach England weitergebracht werde. Der Vizekönig und er, Redner, seien nach sorgfältiger Prüfung zu dem Schluß gekommen, daß mit Eintritt des Frühjahrswetters in Indien genug Nahrung vorhanden sei, um die Bevölkerung zu erhalten.

Der Schachmeister Emanuel Steinitz ist schwer gemüthskrank in eine Heilanstalt in Moskau gebracht worden.

Auf der Bühne gestorben. New-York, 11. Februar. Graf Armand de Castan, ein bekannter Opernsänger, der unter dem Namen Castelmary auftrat, ist im Metropolitan Opera House in der vergangenen Nacht auf der Bühne gestorben, als er die Rolle des Tristan in der Oper „Martha" sang.

Börsenwitz. Angesichts der Entsendung von griechischen Schiffen nach Kreta hieß es am Donnerstag an der Berliner Börse: Die Kretenser sind die ersten, die seit langer Zeit — einen Kreuzer von Griechenland zu sehen bekommen.

Dampferunglück. Der Dampfer „Cyanus", von Bilbao nach Glasgow unterwegs, ist bei Ouessant gänzlich verloren gegangen. Von der Mannschaft, die aus 21 Köpfen bestand, wurde nur ein Mann gerettet.

In Folge von Lohndifferenzen erschoß in Mörs ein Möbelfabrikant einen Gesellen. Der Mann soll in Nothwehr gehandelt haben.

Auf Stahlwerk Hösch bei Dortmund platzte eine Charge. Sie überschüttete zwei Arbeiter, Familienväter, mit glühenden Stahlmassen. Beide sind todt.

Erschossen hat sich in Wien der Oberjägermeister Graf Wolkenstein.

Neueste Nachrichten.

Wiesbaden, 13 Februar. Der fast erblindete russische Schriftsteller Eugen v. Goldberg hat sich erschossen.

Warschau, 13. Februar. Die Kaserne des Newsky-Infanterie-Regiments in Roslawel, Gouvernement Smolensk, ist abgebrannt. 15 Soldaten sollen in den Flammen umgekommen, 10 andere lebensgefährlich verletzt sein.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 13. Februar um 6 Uhr Morgens über Null: 0,18 Meter. — Lufttemperatur — 5 Gr. Cels. — Wetter trübe. - Windrichtung: West schwach.

Eisstand unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 14. Februar: Veränderlich, heiter, leichter Frost, lebhafte Winde.

Für Montag, den 15. Februar: Wolkig, ziemlich milde, Schneefälle, windig. Sturmwarnung.

Für Dienstag, den 16. Februar: Abwechselnd, nahe Null, lebhafte Winde. Vielfach Nebel.

Handelsnachrichten.

Thorn, 13. Februar. Thorner Getreidebericht (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: sehr matt, das Angebot bleibt klein, die Nachfrage fehlt gänzlich, fein hochbunt 132|133 Pfd. 160 Mk., hell 130 Pfd. 158—159 Mk., bunt 125|126 Pfd. 152—153 Mk.

Roggen: flau, 124|125 Pfd. 109—110 Mk., 120|121 Pfd. 107—108 Mk.

Gerste: matt, feine, grobkörnige, mehlige Qualitäten 140—150 Mk., Mittelsorten 128—133 Mk.

Hafer: flau, hell. schwer und besatzfrei 125 Mk., abfallende Sorten 116—120 Mk.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	13. 2.	12. 2.
Russ. Noten. p. Cassa	216,60	216,55
Warschau 8 Tage	216,10	216,15
Oesterreich. Bankn.	170,10	170,25
Preuß. Consols 3 pr.	98,10	98,10
Preuß. Consols $3^1/_2$ pr.	104.—	104 10
Preuß. Consols 4 pr.	104.25	104,25
Dtsch. Reichsanl. 3%	98.—	98,10
Dtsch. Rchsanl. $3^1/_2$%	104,10	104.—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	95,—	95,-
" " $3^1/_2$% "	100,50	100 30
Pos. Pfandb. $3^1/_2$%	100,50	100,50
" " 4%	102,80	102,80
Poln. Pfdbr. $4^1/_2$%	67,80	68,—
Türk. 1% Anleihe C	19,60	19,25
Ital. Rente 4%	89,80	89,80
Rum. R. v. 1894 4%	88,8	88,75
Disc. Comm Antheil	207,20	206,10
Harpen. Bergw.-Act.	179,—	177,80
Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%	101,50	101,50
Tendenz der Fondsb.	matt	matt

	13. 2.	12. 2.
Weizen: Mai	170,75	171,25
loco in N.-York	—,—	$91^1/_4$
Roggen: Mai	123,75	124,—
Hafer: Mai	129,—	129,—
Rüböl: Mai	56,10	56,—
Spiritus 50er: loco	57,80	57,10
70er loco.	38,20	37,60
70er Februar	—,—	—,—
70er Mai	43,40	42,40

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$% für andere Effekten 5%.

Leinenhaus M. Chlebowski

22 Breitestr. THORN Breitestr. 22

Ausstattungs-Magazin.

Der diesjährige, jährlich nur einmal stattfindende

große Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag, d. 15. und dauert bis Freitag, d. 19. Febr., Abends 8 Uhr.

Zum Verkauf gelangt

zu aussergewöhnlich billigen, aber streng festen Preisen und nur gegen Baarzahlung

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche,

die theils durch Ausliegen im Schaufenster oder am Lager unsauber geworden ist, theils von Bestellungen zurückblieb oder sonst für den regulären Verkauf unbrauchbar wurde, einzelne **weisse Tischzeuge** (für 6, 8 u. 12 Personen), **Servietten, Handtücher, bunte Abend-Gedecke** und **Kaffeedecken** ältere Muster, zurückgesetzte **Wirthschaftswäsche, diverse Taschentücher**, halbe und ganze Dutzende, riesige Mengen der durch die Confektion und den Verkauf angesammelte Reste in **Leinen, Hemdentuchen, Negligéstoffen, weissen** und **bunten Parchenden**, eine große Anzahl von **weissen Damast-Bezügen** (seltene Gelegenheit), fertige **Inlett- und Züchen-Garnituren**, sämmtliche **Wintertricotagen** für Damen, Herren und Kinder, (Hemden, Jacken, Beinkleider, Strümpfe Socken), alle vorjährigen Muster in gedruckten **Cattunen** und **Batisten**, ältere Fagons **Cravatten** zu enorm billigen Preisen, **Matinées, Morgenröcke, Jupons, Blousen** und **Kinderkleidchen** vergangener Saison, ältere, zurückgesetzte und schadhaft gewordene **Gardinen, Tischdecken etc. etc.**

Eine hervorragende Gelegenheit

zur Complettirung von Braut-Ausstattungen

bietet sich dadurch, daß eine große Anzahl ausrangirter Modelle eleganter **Damenhemden, Nachthemden, Frisirmäntel, Matinées, Negligéjacken, Beinkleider**, sowie eleganter **Kissen, Couverts** 2c. 2c. zum Verkauf gestellt sind und zum Theil weit unter dem Selbstkostenpreise abgegeben werden.

Im Allgemeinen gelangen sowohl in fertigen Stücken, wie in Stoffen nur Qualitäten zum Verkauf, bei denen ich sicher bin, mir die Zufriedenheit und das Vertrauen eines verehrten Publikums auch in Zukunft zu bewahren.

Hochachtungsvoll **M. Chlebowski.**

P. S. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß zum Ausverkauf gestellte Gegenstände vor der oben festgesetzten Zeit nicht abgegeben werden.
Des starken Andranges wegen wird gebeten, die Stunden von 1—3 Uhr zum Einkauf nicht wählen zu wollen.
Wegen Vorbereitungen zum Ausverkauf bleibt das Geschäft am **Sonntag, den 14. Februar, geschlossen.**

Bekanntmachung.

Bei dem am **22. d. Mts., in Barbarken** stattfindenden **Holzverkaufstermin** gelangen vor dem Brennholzverkauf — also von 10 Uhr Vormittags ab — folgende Nutzhölzer je nach Wunsch in größeren Loosen oder einzeln zum Ausgebot:

1) **Barbarken:**
Jagen 48a. 192 Stück meist starke Kiefern mit 212,20 Fm. Inhalt
10 Stück Eichen mit 2,50 Fm.
Jagen 38: 112 Stück Kiefern mit 61,60 Fm.
(80 kieferne Stangen II. Klasse (Rundlatten)
115 kieferne Stangen III. Klasse (Schafraufen)
Jagen 52: ca. 50 Stück Kiefern m. 20 Fm.
ca. 500 kieferne Stangen I.—III. Klasse.

2. **Olleck:**
Jagen 64: 161 Stück Kiefern mit 65,23 Fm.
„ 76: 59 „ „ „ 21,13 „
„ 70: 5 „ „ „ 1,64 „
„ 80: ca. 40 Stück „ „ ca.30,00 „
„ 83: ca. 50 kieferne Stangen I.—III. Klasse
Thorn, den 12. Februar 1897. 658

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 16. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich in- bezw. vor der Pfandkammer des Kgl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **40 angekleidete Puppen, 5 Satz Billardbälle, 19 Stück Ober- und Unterjacken** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. 664

Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.



Chinesische Nachtigallen,

abgeh., fleißige Schläger, St. 5 M., Doppelschl. 6 M., Zuchtpaar 6 M., Stümper St. 3 M., Afrik. Prachtfinken, niedl. bunte Sänger P. 3 M., gr. Kardinäle m. roth. Haube, gute Sänger, St. 5 M., feuerr. Kard., pr. i. Gefied., abgehörte Säng., St. 10 M., Amerik. Spottdrosseln, tourenr. Sänger, St. 12—15 M., Wellensittiche, zuchtf. P. 9 M., Zwerg-Papag., Zuchtp., Paar 5 M., Harzer Kanarienvögel, Hohl- u. Klingelroller, a. bei Licht singend, St. 8, 10, 12, 15 M., Zucht-Weibchen 1,50 Versandt geg. Nachn. Leb. Ankunft garant.
L. Förster, Vogel-Export, **Chemnitz i. S.**

Färberei und chemische Wasch-Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz
Thorn,
36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen aller Arten **Herren- und Damengarderoben.**

Leibitsch.

W. Mieslers Restaurant.

Bei der vorzüglichen



Schlittenbahn

nach Leibitsch, empfehle dem geehrten **Publikum, Vereinen, Gesellschaften, meine**

Localitäten.

Für **vorzüglichen Kaffee nebst Gebäck**, sowie andere **erwärmende Getränke** ist bestens Sorge getragen.

Vereine, Gesellschaften bitte sich vorher anzumelden, damit der Saal geheizt wird.

Um gefälligen Besuch bittet

392 **W. Miesler.**

Artushof.

Frische prima Holl.

Austern.

Blut-Apfelsinen,

Ia, Postkorb 32—36 Stück Mark **3,20**, portofrei, versendet gegen Nachnahme.
Valentin Wiegele, Triest.

Sahnen-Käse

nach **Steinbusch - Driesener** Art fabricirt und versendet in **sehr schöner reifer Waare** 388

Rittergut Nantikow
bei **Reetz N./M.**

Jeden Sonntag frisches

Caffeegebäck

in bekannter Güte, sowie täglich frische **Pfannkuchen**, Dutzend 50 Pfg. empfiehlt
Herrmann Thomas jr, Schillerstr. 4.

Brückenstraße 22, 3. Etage,
eine Mittelwohnung versetzungshalber billig zu vermiethen. 638

Hotel Museum.

1 Phonographen

habe ich in meinem Lokal aufgestellt u. sicht derselbe dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung zur Verfügung. 633

Ziegelei-Park.

Heute Sonntag:

Unterhaltungs-Musik

u. Selbstgebackener Kuchen.

Waldhäuschen.

Heute Sonntag:
Vorzüglicher Kaffee u. selbstgeback. Pfannkuchen.



Restaurant zur Reichskrone.

Sonntag, 14. d. Mts., Abends:

Großes Frei-Concert.

Speisen, hiesige und fremde Biere 2c. billig und in bester Qualität. 653

Zur Anfertigung von

Dejeuners, Diners u. Soupers,

sowie **einzelnen Schüsseln** in und außer dem Hause empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von hier und Umgegend

Hochachtend

W. Taegtmeyer, Ziegeleipark.
Fernsprecher Nr. 49. 5163

!Neunaugen!

Feinste Marinade, große 9 Mk., mittelgroße 6,50 Mk. p. Schockfaß versendet gegen Nachn. **S. Schwarz, Mewe** a. Weichsel.

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an à 15 Mk. monatl., Franco = 4 wöch. Probesend. **Fabrik Stern**, Berlin, Neanderstr 16.

Laden mit Wohnung ist zu vermiethen **Bäckerstraße 16** bei *Golembiewski*.

Oratorium

Mittwoch, den 17. d. Mts.,
8 Uhr Abends,
im Victoria-Saale
Aufführung des Oratoriums:

Die heilige Elisabeth

von **H. F. Müller.**

Zum Besten der grauen Schwestern.

Preise:
I. Platz 1,25, II. und Seitenplatz 0,75 Pf., Stehplatz 50 Pf., Gallerie 30 Pf., **ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.**
Billets sind vorher in der Buchhandlung von **A. Matthesius, Altstädt. Markt** und an der Abendkasse zu haben.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet

624 **Das Comitee.**

Grützmühlenteich.

Sonntag, den 14. Februar cr.:
Großes

CONCERT.

Glatte und trockene Bahn.

Vereinigung alter Burschenschafter.

Montag, den 15. huj., 8 c. t.:
bei **Schlesinger.**

Hotel Museum.

Sonntag, d. 14. Febr.:



Großes

Kappenfest.

Alles Nähere die Plakate.

Gasthaus zu Rudak.

Heute Sonntag:

Großes Tanzkränzchen.

(4498) **Tews.**

Culmbacher Bierhalle.

Heute Sonnabend:
Königsberger Fleck. Bigos.

Culmerstr. 26 ein möbl. Zim. f. 12 M. z. verm.

Schützenhaus-Theater.

Heute, Sonnabend:

Keine Vorstellung.

Morgen, Sonntag:

Abschiedsvortellung.

des ausgezeichneten

Spezialitäten Ensembles.

Alles Nähere bekannt.

Die Direktion.

Thorn—Schützenhaus.

Dienstag, den 16. u. Mittwoch, den 17. Februar 1897,
Abends 8 Uhr:

Robert Johannes-Abend.

Festprogramm des am 4. und 5. Oktober 1896 in Königsberg gefeierten 25jährigen Bühnen-Jubiläums.

Nummerirte Sperrsitze à 1 Mk., — Stehplätze à 60 Pf. sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** zu haben. **An der Abendkasse:** 1 Mk. 25 Pf., — 75 Pf., — Schüler- (Kinder) Billets à 50 Pf.

611 **Robert Johannes.**



Artushof.

Sonntag, d. 14. Februar cr.

Großes

Streich-Concert,

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. Entree wie bekannt.
H. Schönfelder, Corpsführer.



Elegante

Masken-Garderoben

f. Herren u. Damen verleiht
H. Hänsch,
Posen. Dominikanerstr. 2

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.